

Fortsetzung von den Folgen der Wohlthätigkeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **7 (1794)**

Heft 13

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-819687>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Solothurnisches Wochenblatt.

Samstags den 29ten März, 1794.

N^{ro.} 13.Fortsetzung von den Folgen
der Wohlthätigkeit.

Hr. Hartlieb. Das ärgert mich eben — mein großmüthiger Herr! Man wird weit kommen mit seiner Güte. Nur brav dem Lumpenpack angehängt, und sich von dem Bettelvolk den Rockzipfel küssen lassen — Der Herr Gott wird's euch auf einer goldnen Soucoupe wieder anbiethen, so wird er. Er hätte viel zu thun, jedem Phantasten seine Verschwendungen wieder gut zu machen! — Kommen mir da mit der Bibel angestochen, wie die Lutheraner. Aber die Soliden unter ihnen sind selber keine solche Narren — blättern — lieber in ihren Rechnungsbüchern, wie mein Freund Van Herten in Amsterdam, so ein solider Mann sollten wir seyn, Herr Gutmann!

Herr Gutmann. Sie sollen sagen, so ein harter Mann, der um ein paar unbeschnittne Holländer einen unerfahrenen Reisenden auf ein Schiff verkauft. Aber nicht alles Harte ist solid, und nicht alles solide hart. Herr Hartlieb, doch ich gehe, ihre Solidität zu beruhigen, ab.

Hr. Hartlieb. Wird mir lieb seyn, mein geehrter Herr!
 [zu Mad. Gutm.] Sie kañ auch auf ihr Zimmer gehen,
 meine Empfindsame! Hab heute auch wieder so ein Histör-
 chen erfahren, wären wir nicht Madame Gutmañ, so
 köñnten wir kein hübsch 8 Tage auf dem Zimmer Arrest
 halten, wie's den Jüngferchen sonst geschah, hat aber
 wenig gefruchtet. Da kömmt mir heute des Falliten
 Wanzners Frau entgegen gewackelt, und will mir den
 Rockzipfel küssen, für die Windeln, so ihr gestern
 meine wohlthätige Frau Tochter überschickt. Hat sich
 was zu Zirkeln, dacht ich, die hab ich gewaschen —
 S' wird euch einst Windeln vom Himmel schneyen,
 wenn wies brauchen, meynt die Frau Tochter? Ja!
 köñnt euch drein legen, seyd's Kinder genug!

Mad. Gutmann. Guten Tag Papa. [geht weinend ab]

Hr. Hartlieb — seine Frau.

Hr. Hartlieb. Das ist auch so ein Früchtgen ihres
 Erziehung, Madame!

Mad. Hartlieb. Wohl mir, wenn Sie durch mich
 so ward! sage mir nur lieber Mann, ist sie köstlich
 in Kleidern, in Essen und Trinken, liebt sie leere
 kostspielige Gesellschaften, ist sie müßig, oder ließt sie,
 oder spielt sie ihr Klavier, wo sie arbeiten sollte? —
 oder kannst du das ihrem Manne vorwerfen? Sind
 die jungen Leute zurückgekommen seit ihrer Heyrath?

Hr. Hartlieb. Das köñnt ich eben nicht sagen.
 Aber ohne ihr närrisches Wohlthun wären sie noch
 weit mehr fortgerückt. Da liegt's. Es sind igt harte

Zeiten , man muß das Seinige fein sauber zu Rathe halten.

Mad. Hartl. Die Menschen sind viel härter als die Zeiten , lieber Mann !

Hr. Hartlieb. Daß ich mit dir darüber stitte! Schweig , bist auch so eine Gans , wie deine Tochter!

Hr. Gutmann. Vorige.

Hr. Gutmann. Cathrine , wo ist sie ?

Hr. Hartlieb. Was haben wir da , Herr Sohn — etwa ein Dankschreiben von einem laufigen Schlucker ?

Hr. Gutmann. Errathen Herr Vater ! und zugleich ein Sicherheitschein für meine Uebernahme. Den ihrigen wird ihnen mein Commis einhändigen. Siehst du Schatz , was ich verlohren glaubte , da hab ich's nun doppelt wieder , so viel als auf einer goldnen Soucoupe , Herr Hartlieb ; lies , doch Schatz , lies!

Mad. Gutmann. [Liest], „U^{er} den 22ten 8bre 1793 —
Nebst wiederholtem , herzlichstem Danke für die gütigst auf Rechnung accessirten Wechsel habe das Vergnügen derselben Ertrag in Gold zu übermachen nebst Bericht , daß gestern 8 Balot Kaffe für sie abgegangen um bemerckte , wie ich glaube sehr billige Preise. Ich wußte auf der Stelle meine Erkenntlichkeit nicht besser an Tag zu legen , als durch Absendung dieser von ihnen schon so lange gesuchten Waare. Gott hat mich gerettet , und sein Werkzeug waren eines Theils Sie — künftig das Mehrere vielleicht mündlich. Meine ganze Familie grüßt sie mit herzlichstem Dankgeföhle
Ihr 2c. 2c.“

Hr. Gutmann. Nun Herr Hartlieb ?

Hr. Hartlieb. Das ist curios — Es ist wahr , der Mann war sonst immer solid — hat mir ein schönes Stück Geld zu verdienen gegeben , das ist auch wahr — Aber die fatalen Wechsel wollten mir nicht ein — Und auf dem Kasse machen wir auch unsern Schilling , wie ich sehe — Wir müssen ihm auch wieder so was Verbindliches antworten meyn' ich — curios !

Hr. Gutmann. Wer sind die Wir , Hr. Hartlieb ? Sie wissen ja Hartlieb und Compagnie existiert seit heute nicht mehr.

Hr. Hartlieb. Na ! so böse war's nicht gemeynt , Lieber Herr Sohn.

Mad. Gutmann. Karl , vergessen ! Auch das macht heiter , Karl.

Mad. Hartlieb. Lieber Herr Sohn !

Hr. Gutmann. Verzeihen , vergessen — auch das macht heiter , daß du mir das erst sagen mustest — Verzeihen sie , wenn ich in der Hitze zu bißig war — es bleibt beym Alten.

Hr. Hartlieb. Sie sind — Sie sind bey Gott doch ein wackerer Mann , das sind sie !

Nachrichten.

Es dienet dem geehrten Publikum zur Nachricht , daß vom 1ten April bis Ende des Mayens alle Morgen um 6 Uhr unter der Schützenzunft gute Weismilch zu haben sey , der Schoppen um 5 kr.